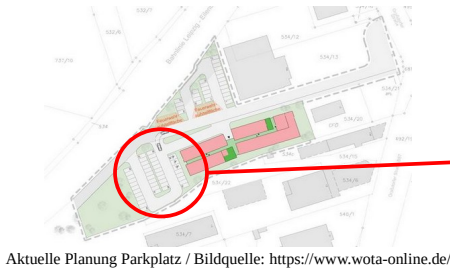


Offener Brief von SAfT e.V. vom 13.10.2021

Kein Abriss des ehemaligen HASAG-Verwaltungsgebäudes in Taucha!

Der aktuell als Ärzt:innenhaus genutzte Klinkerbau mit der Adresse Graßdorferstraße 13 soll perspektivisch abgerissen werden. Der städtische Unternehmensverbund WOTa will unweit ein neues Gebäude für Arztpraxen und andere gesundheitsbezogene Angebote errichten¹. Der Tauchaer Stadtrat hatte am 17.06.2021 dazu einen Aufstellungsbeschluss für einen Bebauungsplan gefasst² und wird wahrscheinlich am 14.10.2021 die Auslegung des Bebauungsplans beschließen³.



Aktuelle Planung Parkplatz / Bildquelle: <https://www.wota-online.de/>



Aktuelle Gebäudeansicht / Bildquelle: <https://www.wota-online.de/>

Historische Bedeutung

Zu DDR-Zeiten wurde das Gebäude als Poliklinik genutzt. Ursprünglich errichtet wurde es als Verwaltungsgebäude der Tauchaer Werke der Hugo Schneider Aktiengesellschaft (kurz HASAG). Die HASAG avancierte während des Nationalsozialismus vom Lampenhersteller zu einem großen Produktionsbetrieb für Waffen und andere Rüstungsgüter. Ihr Hauptsitz befand sich auf dem Gelände des heutigen Helmholtz-Zentrums für Umweltforschung in Leipzig. Die HASAG war eng verflochten mit dem NS-Apparat und wurde sogar zum nationalsozialistischen Vorzeigebetrieb.

In Taucha beschäftigte sie tausende Zwangsarbeiter:innen, darunter Kriegsgefangene, sogenannte "zivile Zwangsarbeiter:innen" und KZ-Inhaftierte. Auf dem Gelände der heutigen Matthias-Erzberger-Str. 3 übernahm die HASAG im September 1944 ein Barackenlager der Mitteldeutschen Motorenwerke (kurz MIMO). Das Gelände wurde zur Außenstelle des Konzentrationslagers Buchenwald. Die ersten Transporte aus anderen KZ-Standorten trafen 07.09.1944 ein. Mehrere tausend Jüdinnen und Juden, Sinti und Roma, politisch Inhaftierte und andere Verfolgte wurden dort in menschenunwürdigen Verhältnissen untergebracht. Die Lebens- und Arbeitsbedingungen und die Tage der Befreiung durch die US-Streitkräfte hat unter anderen Ruth Elias in ihrer Biographie eindrücklich geschildert.

Das HASAG-Gebäude ist ein authentischer Ort in zentraler Lage, anders als etwa das inzwischen denkmalgeschützte ehemalige Verwaltungsgebäude der MIMO mitten im Wald am Rand der Stadt. Im Gegensatz zum Mahnmal und den Stelen am Schöppenteich oder der angedachten Stolperschwelle verweist die Bausubstanz des Gebäudes in der Graßdorferstraße 13 nicht lediglich auf andere Orte, sondern stellt an sich ein authentisches, materielles Zeugnis dar, welches Auskunft über die Geschichte geben kann. Es ist ein Ort, von dem aus die Rüstungsproduktion, der Einsatz sowie die Unterbringung von Zwangsarbeiter*innen bei den Tauchaer Ablegern der HASAG koordiniert wurde. Für beide ehemalige Verwaltungsgebäude der großen Rüstungsbetriebe, die Tauchas Entwicklung maßgeblich bestimmten, scheint die Zukunft nun ungewiss. Das HASAG-Gebäude soll abgerissen werden. Das MIMO-Gebäude wird offensichtlich weiterhin dem Verfall überlassen.

Die letzte erhaltene Unterbaracke in der Cradefelder Dorfstr. 10 wurde 2005 trotz Denkmalschutzes abgerissen. Andere authentische Orte mit so engem Bezug, so zentraler Bedeutung und Lage sind in Taucha nicht erhalten. Ein Erhalt ist aus unserer Sicht aufgrund der historischen Bedeutung des Gebäudes dringend geboten.

¹ <https://www.wota-online.de/projekte/aerztezentrum/projektuebersicht/>

² <https://taucha.de/aktuelle-mitteilungen/news/beschluesse-der-23-stadtratssitzung.html>

³ <https://taucha.de/aktuelle-mitteilungen/news/tagesordnung-fuer-die-26-stadtratssitzung.html>

Ressourcen schonen

Architekt:innen und Nachhaltigkeitsexpert:innen sprechen sich zudem zunehmend auch aus Gründen des Klima- und Ressourcenschutzes für einen Erhalt, bzw. für die Umgestaltung alter Bausubstanz ein. Die sogenannte "graue Energie" - also die in Bestandsgebäuden bereits investierten Ressourcen wie z.B. Zement, Kies, Sand sowie die verbrauchte Energie für die Herstellung und Aufbereitung - soll nicht verschwendet werden. Hinzu käme noch Aufwand und Energie für Abriss und Entsorgung. Auch aus ökologischen und wirtschaftlichen Gründen muss einem Abriss also kritisch gegenüber gestanden werden.

Mit dem Erhalt des Gebäudes in der Graßdorfer Straße hätte die Stadt Taucha demnach die Chance, einen Beitrag zur ökologisch sinnvollen Nutzung vorhandener Ressourcen zu leisten. Zusätzlich kann dadurch ein bedeutsamer Ort der jüngeren Geschichte zukünftigen Generationen zugänglich gemacht und eine lebendige Erinnerungskultur in Taucha etabliert werden.

Das Argument der WOTa, durch den Abriss des Gebäudes eine Fläche für benötigte Parkplätze zu gewinnen, ist nicht überzeugend. Auf dem beplanten Grundstück sind ausreichend Alternativflächen für Parkplätze vorhanden. Bei einer Umnutzung oder Erweiterung des Bestandsgebäudes bräuchte man evtl. gar keine zusätzlichen Parkplätze. Viel bedeutsamer wäre im Sinne einer Gesundheitsversorgung für alle und der erwünschten Reduktion des belastenden PKW-Verkehrs stattdessen eine barrierefreie Anbindung der Gesundheitsinfrastruktur an den ÖPNV.

Eine Alternative zum Abriss

Taucha braucht einen festen Ort für Soziokultur, zivilgesellschaftliche Initiativen und Vereine. Dieser kann nicht nur zur Vitalisierung des kulturellen und sozialen Lebens in der Kleinstadt beitragen, sondern auch die "Abhängigkeit" vom Leipziger Kulturangebot verringern. Taucha muss mehr sein als eine Schlafstadt im Speckgürtel von Leipzig!

Die aktuellen Problemlagen mit dem Erstarken antidemokratischer Einstellungen müssen ernst genommen werden. Demokratie vor Ort leben heißt Beteiligung ermöglichen, Platz bieten für eine offene Gesellschaft, für kritische Auseinandersetzung und vielfältige Begegnungen. So verlangt auch der aktuelle Koalitionsvertrag in Sachsen nach solchen Orten der demokratischen Erneuerung gerade im ländlichen Raum. Der Runde Tisch Taucha kam in seinem Positionspapier "Ein solidarisches und demokratisches Gemeinwesen gestalten" ebenso zu dem Schluss, dass ein Ort der demokratischen Zivilgesellschaft in Taucha dringend nötig ist. Verschiedene Vereine und Initiativen, wie sie in den letzten Jahren in und um Taucha zahlreich entstanden sind, Beratungs- und Kulturangebote können dort Platz finden.

Da sich das Gebäude in der Graßdorfer Straße 13 im Gegensatz zum MIMO-Gebäude in kommunalem Besitz befindet, sind auch die politischen Einfluss- und Gestaltungsmöglichkeiten der Kommune größer. Mögliche Nachnutzungen sollten geprüft und ggf. sogar gemeinsam mit verschiedenen Akteur:innen erarbeitet werden. Wir sehen Taucha hier in der Pflicht und Verantwortung, das Gebäude als solches zu erhalten und somit eine lebendige Erinnerungs- und Gedenkkultur zu ermöglichen.

Wir fordern: Kein Abriss der Graßdorfer Str. 13!

Wir schlagen des Weiteren vor, an oder in dem Gebäude eine Tafel zu installieren, auf welcher über die Geschichte des Gebäudes im Kontext der NS-Rüstungsindustrie informiert wird. Außerdem möchten wir eine dauerhafte Ausstellung in Taucha anregen, welche sich mit der Entwicklung der Stadt im Nationalsozialismus auseinandersetzt.

Unterstützende Organisationen

AkuBiZ e.V. (Pirna)

Bon Courage e.V. (Borna)

Dr. Margarete Blank Gedenkstätte Panitzsch e.V.

Erich-Zeigner-Haus e.V. (Leipzig)

Flexibles Jugendmanagement Landkreis Leipzig

Förderverein für Jugendkultur- und Zwischenmenschlichkeit e.V.

Förderverein Gedenkstätte Ehrenhain Zeithain e. V.

Gedenkstätte für Zwangsarbeit Leipzig / Erinnern an NS-Verbrechen in Leipzig e.V.

Gesicht zeigen - Netzwerk für demokratisches Handeln (Penig)

Heimatverein Taucha e.V.

Netzwerk für Demokratische Kultur e.V. (Wurzen)

Kinder- und Jugendring Landkreis Leipzig

sLAG - sächsische Landesarbeitsgemeinschaft Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus

VVN-BdA Sachsen

VVN-BdA Leipzig

Unterstützende Einzelpersonen

Anke Binnewerg (Denkmalpflegerin / Bildende Künstlerin, Tharandt)

Carola Ilian (Denkmalpflegerin / Stadt-und Regionalplanerin, Dresden)

Dr. Martin Clemens Winter, Wissenschaftlicher Mitarbeiter / Alfred Landecker Lecturer am
Historischen Seminar der Universität Leipzig
Forschungsprojekt zu Unternehmenskultur, Zwangsarbeit und Judenmord beim Leipziger
Rüstungskonzern HASAG

PD Dr. Nils M. Franke, Wissenschaftliches Büro Leipzig

Prof. Dr. Heike Oevermann, Denkmalpflege / Heritage Sciences (Vertretungsprofessur)
Institut für Archäologische Wissenschaften, Denkmalwissenschaften und Kunstgeschichte (IADK)
Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Prof. Dr. Jens-Christian Wagner, Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora